

Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 18 (2002)

Artikel: Kantonales Museum für Urgeschichte

Autor: Bauer, Irmgard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonales Museum für Urgeschichte

Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Das Jahr 2001 begann mit einer ungewöhnlichen Aktion, die viel Anklang fand. Mitarbeiter der Kantonsarchäologie bargen bei der Rettungsgrabung im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Baar-Früebergstrasse ein Frauengrab en bloc. In den Monaten Februar und März wurde es jeweils an Mittwochnachmittagen im Ausstellungsraum des Museums durch die Ausgräberin Corinne Hodel freigelegt. Dabei konnten die interessierten Besucherinnen und Besucher verfolgen, wie verschiedene Skeletteile herauspräpariert wurden und Beigabe um Beigabe zum Vorschein kam.

Wichtigster Publikumsanlass war die Sonderausstellung «Vom Geschirr zum Genuss – Römische Keramik und ihre Verwendung», die am 7. April 2001 von Regierungsrat Walter Suter eröffnet wurde. Der Zuger Michael Felber gestaltete die Ausstellung des Römermuseums Avenches und des Archäologischen Dienstes Fribourg für das Museum für Urgeschichte neu. Unter grossem Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums – unvergessen bleiben der nächtliche Einsatz vor der Vernissage durch Sandy Hämmerle und Marlise Wunderli und der von Giacomo Pegurri geschaffene Scherbenteppeich – wurden die Themen «Römische Küche», «Tafelgeschirr», «Geschirr im Begräbnisritual», «Verpackung und Transport» sowie

«Römerzeitliche Keramik aus dem Kanton Zug» inszeniert. Die von Avenches übernommenen Begleittexte waren mit Zitaten römischer Autoren ergänzt und durch den Grafiker Urs Bachmann attraktiv gestaltet worden. In einer DVD-Lounge wurden zwei vom Römermuseum Augst produzierte Filme gezeigt. Auf dem einen genoss ein wohlhabender Römer ein opulentes Nachtessen mit mehreren Gängen, auf dem andern verzehrte eine einfache Frau ein Mahl aus Getreidebrei und Kohl. Die Ausstellung war in dieser Form nur möglich dank der Beteiligung einer ganzen Reihe grosszügiger Sponsoren, von denen wir die Firma Albert Speck AG aus Oberwil sowie die Christian Breitenstein AG, den Gestalter Urs Bachmann und den Kunstschmied Fritz Spiser aus Zug namentlich erwähnen möchten.

An der Vernissage erhielten wir besonderen Besuch. Die aus Augusta Raurica angereisten Römerinnen Augustilla Julia und Flavia Secunda (Andrea Nold und Brigitte Schaffner) gaben in drei ebenso lustvoll dargestellten wie informativen Szenen einen Einblick ins Leben in römischer Zeit. Kommentiert wurden die lebendigen Klatschgeschichten von Mirjam Jenny. Beim anschliessenden römischen Apéro und dem Eröffnungsfest am Sonntag waren Legionäre der Legio XI (Abb. 1) und ein römischer Koch anwesend. Das Publikum konnte aus einer breiten Palette



Abb. 1
Eröffnung der Ausstellung «Vom Geschirr zum Genuss». Legionär der Legio XI.



Abb. 2
Eröffnung der Ausstellung «Vom Geschirr zum Genuss». Grossen Anklang fand wie immer der Museumsgarten.



Abb. 3
Ausstellung «Vom Geschirr zum Genuss». Konzentration beim Töpfer Johannes Weiss wie bei den Zuschauern.

von Aktivitäten und Demonstrationen auswählen, von der Führung im Kräutergarten (Abb. 2) bis zur Degustation von römischen Spezialitäten.

Die Sonderausstellung dauerte vom 8. April bis zum 2. September 2001 und war sehr gut besucht. Besonderen Anklang fanden die sonntäglichen Aktionsnachmittage, an denen Johannes Weiss römische Gefässe auf der Töpferscheibe formte (Abb. 3), Mario Mastel in die Geheimnisse römerzeitlicher Gewürzpflanzen einführte und verschiedene Mitarbeiterinnen des Museums gemeinsam mit dem Publikum *moretum* (Kräuterkäse) in der Reibschüssel herstellten. Abgeschlossen wurde die Ausstellung mit dem alle zwei Jahre stattfindenden Herbstfest, das wir wie gewohnt gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonsarchäologie Zug und verschiedenen externen Fachleuten durchführten. Demonstration von eisenzeitlichem und römischem Bronzeguss, Holzbearbeitung

mit Stein- und Bronzebeil, römisches Schaukochen mit Degustation, Farbdrucke herstellen mit Kindern, Marktstände mit römischen Gewürzen, traditionellen Gemüsen sowie ein Handwerkermarkt standen auf dem Programm. Für das leibliche Wohl sorgten mit ausgesuchten Spezialitäten Chaotikum und Industrie 45.

Im Rahmen der Ausstellung «Bahn im Bau», die vom 29. September bis 28. Oktober 2001 dauerte, wurden wir vom Schweizerischen Verkehrshaus Luzern eingeladen, uns bei der Sonderausstellung «Bahn 2000 und Archäologie» zu beteiligen. Diese einmalige Gelegenheit, das Museum für Urgeschichte in einem der attraktivsten und meistbesuchten Museen der Schweiz vorstellen zu dürfen, nutzten wir gerne. An einem Wochenende erhielten die Besucherinnen und Besucher in einer kleinen Ausstellung Einblick in die Jagd in der Altsteinzeit. In zwei Videos wurde die Verwendung der Speerschleuder und die Domes-

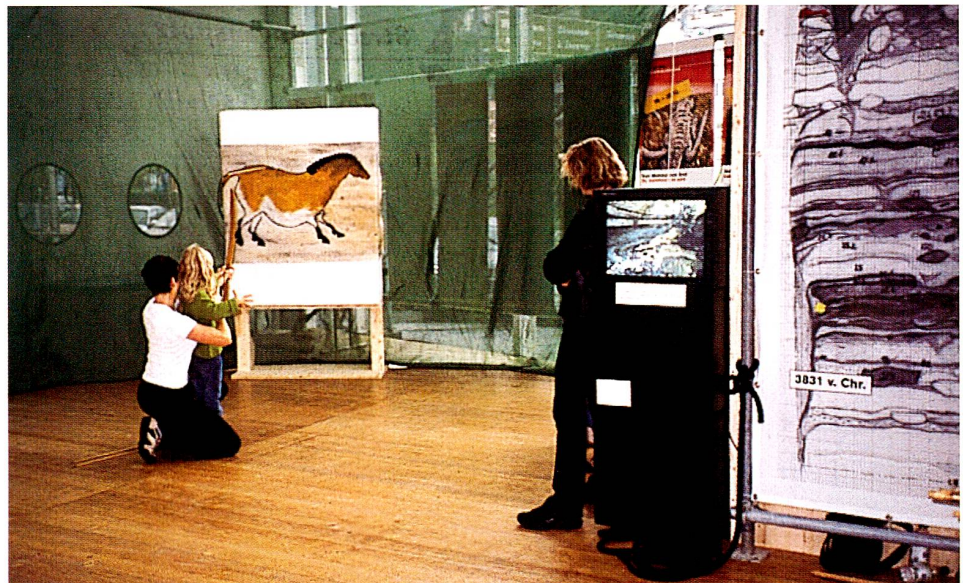


Abb. 4
Das Museum für Urgeschichte als Gast im Verkehrshaus Luzern. Madeleine Betschart, Leiterin des Museums Schwab in Biel, zeigt einer jugendlichen Besucherin den Gebrauch von Pfeil und Bogen.

tifikation des Hundes beleuchtet. Die Anwesenden konnten selber zum Speer oder zu Pfeil und Bogen greifen (Abb. 4). An einem weiteren Wochenende waren bronzezeitliche Küche und Ernährung Thema. Bronzezeitliche Kulturpflanzen waren zu sehen und die Untersuchung von Makroresten aus Zug-Sumpf wurde vorgestellt. Gerhard Hotz erläuterte, wie anhand von Merkmalen an Skeletten Hinweise auf die Ernährung gewonnen werden können. Dr. Regula Steinhauser kochte in Repliken bronzezeitlicher Kochtöpfe Gerstensuppe und Hirsebrei und animierte die Umstehenden zur Degustation (Abb. 5). Ein Zehntel aller Besucherinnen und Besucher des Verkehrshauses (rund 1700 Personen) informierten sich in unserem Ausstellungsbereich. Viele nahmen Unterlagen zum Museum mit. An einem weiteren Wochenende unterstützte Giacomo Pegurri, der Restaurator des Museums für Urgeschichte, das Restaurierungsteam der Kantonsarchäologie Bern. In einem der Restaurants des Verkehrshauses wurden zudem während der ganzen Zeit der Ausstellung «Bahn im Bau» Spezialitäten aus römischer Zeit angeboten, deren Rezepte aus dem vom Museum für Urgeschichte herausgegebenen Kochbuch stammten.

Vom 24. September 2001 bis Anfang 2002 war im Vorraum des Museums die Ausstellung «Begegnung mit Häusern» zu sehen. Dr. Benno Furrer, Leiter der an der Hofstrasse 15 domizilierten Schweizerischen Bauernhausforschung, informierte über Bauen und Wohnen im Spätmittelalter. Zusätzlich wurden Bautechniken von der Bronzezeit bis ins Mittelalter vorgestellt. Kernstück der Ausstellung bildete das massstabgetreue Modell des im Ballenberg wieder aufgebauten Blockhauses von Schwyz-Ibach von 1336.

Am 16./17. März 2001 fand in Zug die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz mit einem Kolloquium zum Thema «Lebensbilder in der Urgeschichte» statt. Durchgeführt werden

konnte der Anlass dank des grossen Entgegenkommens der Leiterin der Diplommittelschule, Marlies Engeler, in der neu renovierten «Athene». «Wie wird Urgeschichte für die Öffentlichkeit dargestellt?», «Welche Bilder wollen wir vermitteln und wo liegen die Grenzen der Interpretation?», «Wie wirken sich unbewusste, traditionelle Denkmuster und Gesellschaftsvorstellungen auf unsere Interpretationen aus?», «Warum werden auf Lebensbildern fast nur Männer dargestellt?» waren nur einige der Themen, die rund hundert Fachpersonen an zwei Tagen beschäftigten. Bei einer Führung durch das Museum für Urgeschichte konnten die angeschnittenen und teilweise heftig diskutierten Fragen direkt vor den dortigen Lebensbildern angegangen werden. Grosses Interesse fand auch die Präsentation der «Rheumasohle» von Zug-Schützenmatt durch Dr. Stefan Hochuli und der von Johannes Weiss angefertigten Kopie der Doppelaxt von Cham-Eslen. Im Frühling 2002 erschienen die reich illustrierten Tagungsakten, die im Museumsshop bezogen werden können.

Explizit zum Thema «Gender Studies» führte das Schweizerische Landesmuseum Zürich am 31. August 2001 eine Tagung durch, in welcher die Frauen- und Geschlechtergeschichte in Politik, Wissenschaft, Gesellschaft und Museen beleuchtet wurde. Bei diesem von Dr. Christine Keller, Kuratorin und Gleichstellungsbeauftragte des Schweizerischen Landesmuseums, organisierten Anlass informierten und debattierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Museumsbereich – unter ihnen Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss – zum Thema Frauen- und Geschlechtergeschichte. Die Konservatorin führte in einem Referat mit dem Thema «Waren es alles nur Helden? – Blick in eine konstruierte Vergangenheit» ins Thema ein. Deutlich sichtbar wurde, dass viele der geforderten Anliegen – allem voran eine realistischere Darstellung vergangener Lebenswirklichkeit, in welcher auch die Tätigkeiten der Frauen zur Darstellung kommen – am



Abb. 5
Das Museum für Urgeschichte als Gast im Verkehrshaus Luzern. Bronzezeitlicher Eintopf, serviert mit interessanten Hintergrundinformationen.

Museum für Urgeschichte in Zug seit der Neueröffnung berücksichtigt werden (Abb. 6). Im universitären Bereich und in vielen, vor allem grösseren Museen besteht dagegen Nachholbedarf. Viele der Referentinnen betonten, dass eine grosse Portion «brennender» Geduld, Lust und Fantasie unumgänglich sind, wenn sie in männlich dominierten Organisationen ihre Anliegen einbringen wollen.

Auf aussergewöhnlich grosses Interesse stiess unser Ausstellungskonzept auch anlässlich einer Führung für die Studentinnen und Studenten des Seminars für Archäologie der Universität Hamburg, die uns im Oktober 2001 unter Leitung von Prof. Renate Rolle besuchten. Angeregte Diskussionen wurden im Garten beim Speerschleudern bis in den Abend weiter geführt. Einmal mehr zeigte sich, dass das Museum für Urgeschichte trotz klarem, benutzerorientiertem Konzept auch wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Eine steigende Anzahl von Besuchenden kann unsere seit dem Herbst von Dorothea Hintermann betreute Webseite verzeichnen. Im Berichtsjahr wurde der Auftritt mit einer Linkseite ausgebaut und eine von Sandy Hämmerle übersetzte, kürzere Version für englischsprachige Personen aufgeschaltet. Bei Gesprächen mit Besuchenden, besonders auch mit Lehrpersonen, zeigt sich, dass zunehmend Informationen über das Museum dem Internet entnommen werden.

Pädagogische Arbeit und Erlebnisarchäologie

Erhielten wir in früheren Jahren vor allem im Winterhalbjahr Schulklassenbesuche, so sind sie heute über das ganze Jahr verteilt. Obwohl die Mittelstufe weiterhin das grösste Interesse zeigt, sind Gruppen vom Kindergarten bis zur Oberstufe vertreten. Die Besuchsdauer liegt zwischen wenigen Stunden und einer ganzen Woche. Gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler stammt aus dem Kanton Zug. Zunehmend beliebt ist das Museum als Ausflugsziel. Guten Anklang fanden die Führungen durch die Sonderausstellung, die diesmal von der Archäologin Dr. Regula Steinhäuser aus Küssnacht durchgeführt wurden und an denen 28 Klassen aus dem Kanton Zug teilnahmen. Die Organisation und Koordination dieser Führungen, ebenso wie Ausbau und Unterhalt des reichhaltigen didaktischen Materials, die Pflege des Bereichs Erlebnisarchäologie sowie die Organisation von Ferienpassaktivitäten und Workshops wurden von der Museumspädagogin Marliese Wunderli mit viel Engagement und grossem Fachwissen betreut. Unsere wichtigsten Ansprechpersonen im didaktischen Bereich, die Zuger Lehrerinnen und Lehrer, erreichte sie mit persönlichen Rundbriefen und Beiträgen in der regelmässig erscheinenden «Schulinfo». Unterstützt von Mitarbeitenden des Museums und auswärtigen Fachkräften führte sie zudem einen Lehrerinnenweiterbildungskurs über Ernährung in urgeschichtlicher Zeit durch, organisierte verschiedene Veranstaltungen und das traditionelle Herbstfest für den weiterhin sehr beliebten Kinderclub



*Abb. 6
Tagung im Schweizerischen Landesmuseum Zürich. Konservatorin Irmgard Bauer vermag mit dem frauenorientierten Ausstellungskonzept des Museums für Urgeschichte auch Bundesrätin Ruth Dreyfuss zu begeistern.*

und koordinierte ein «Römisches Picknick» im Rahmen des Frühlingsferienangebots der Industrie 45. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei der Gestaltung eines neuen Informationsrundganges für die Dauerausstellung, welcher 2003 eröffnet wird.

Restaurierung

Der Restaurator Giacomo Pegurri erarbeitete zuhanden der Kantonsarchäologie ein Konzept über optimale Möglichkeiten der Konservierung und Restaurierung der zahlreichen Metallfunde aus den Rettungsgrabungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Baar-Früebergstrasse. Dabei wurden die Möglichkeiten verschiedener Labors getestet und die personellen und Sachkosten für externe wie interne Restaurierung abgeklärt. In einem gemeinsamen Gespräch der Verantwortlichen von Kantonsarchäologie und Museum für Urgeschichte wurde beschlossen, dass eine externe Konservierung der Eisenobjekte am sinnvollsten wäre. Es war klar, dass nicht alle Funde vollständig freigelegt werden könnten. Bei der Auswahl waren einerseits wissenschaftliche Aspekte, andererseits eine zukünftige Ausstellung der Funde im Museum zu berücksichtigen. Die Freilegung der konservierten Funde soll durch Maria Ellend, eine erfahrene Mitarbeiterin der Kantonsarchäologie, erfolgen. Wie schon für die Restaurierung der organischen Materialien wird sie dabei im Restaurierungslabor des Museums arbeiten. Sie kann dabei auf die fachliche Unterstützung und Beratung durch Giacomo Pegurri zählen, der seinerseits die Konservierung und Restaurierung der Silber- und Bronzeobjekte von der Früebergstrasse übernimmt. Anspruchsvoll waren die weiteren Arbeiten an der Doppelaxt von Cham-Eslen (s. dazu den Beitrag S. 69–101).

Seit Jahren gewünscht war eine bessere Lagerung der Metallfunde aus der Studiensammlung. Im Berichtsjahr wurden die Bronzefunde durch Aurelian Schumacher neu verpackt, wobei die alten Isolationen durch einen neuen, besser geeigneten Schaumstoff ersetzt wurden.

Administration, Dokumentation und wissenschaftliche Arbeit

Nach elf Jahren Tätigkeit am Museum für Urgeschichte, anfangs als wissenschaftliche Mitarbeiterin, später als stellvertretende Konservatorin, verliess Sabine Bolliger Schreyer im Januar 2001 unser Team. Im Juli 2001 folgte ihr die Archäologin Sandy Hämmerle, die während vier Jahren Bibliothek und Studiensammlung betreut hatte sowie bei der Redaktion und Übersetzung von Texten tätig gewesen war. Als ihre Nachfolgerinnen stiessen im März der Anthropologe Gerhard Hotz und im November die Archäologin Dorothea Hintermann zum Team. Herr Hotz betreut heute die Studiensammlung, ist verantwortlich für die Ausstellungspflege und die Koordination zwischen den Fundinventaren des Museums und dem neuen, mit den geografischen Informationssystemen verbundenen Fundstelleninventar der Kantonsarchäologie (SPATZ). Mit Frau Hintermann, die das Nachdiplomstudium Museologie absolviert hat, ist erstmalig am Museum für Urgeschichte eine Fachfrau für provinzialrömische Archäologie beschäftigt. Ihre besonderen Schwerpunkte sind Öffentlichkeitsarbeit, Mithilfe bei der Ausstellungsgestaltung, Koordination und teilweise Durchführung von Führungen und die Betreuung der Bibliothek. Gross war unsere Freude, dass der Regierungsrat eine 50%-Stelle für eine Sekretärin bewilligte. Seit Februar des Berichtsjahres verstärkt Ursula von Arx unser Team. Neben vielfältigen Sekretariatsarbeiten übernimmt sie auch interne Koordinationen. In ihrem Aufgabenbereich liegen zudem die Vorbereitungen für Apéros, die Einteilung und Betreuung der Museumsaufsichten, die Eintrittsstatistik und der Museumsshop.

Der Fotograf Res Eichenberger dokumentierte die Anlässe des Museums in bewährter, hervorragender Qualität und fotografierte Objekte für Publikationen und Funddokumentation. Er ordnete das sich schnell vergrössernde Fotoarchiv neu. Der Kantonsschüler Philip Büttiker, die Archäologiestudentin Isabelle Kappesser und der Zuger Lehrer Marc Lehner absolvierten am Museum für Urgeschichte ein Praktikum.

Die wissenschaftliche Auswertung der Funde aus den Grabungskampagnen 1923–37 von Zug-Sumpf wurde weitergeführt. Dr. Josef Speck schloss, unterstützt von Katharina Müller, das Manuskript zu den Bronzefunden ab. In der

Besucherstatistik

- Im Berichtsjahr besuchten 4366 Einzelpersonen das Museum. Davon waren knapp ein Drittel Kinder.
- 954 Personen kamen für Führungen, Vorträge und Kurse.
- 174 Schulklassen mit insgesamt 3526 Schülerinnen und Schülern nutzten die didaktischen Möglichkeiten in der Ausstellung und der Museumswerkstatt.
- Mit total 8671 Eintritten können wir ein deutlich besseres Ergebnis als 2000 (6152 Eintritte) verzeichnen. Die erfreuliche Zunahme an Eintritten hat wohl verschiedene Gründe. Zum einen bewilligte die Regierung eine 50%-Sekretariatsstelle, was den übrigen Mitarbeitenden mehr Kapazität für intensivere Öffentlichkeitsarbeit bot, zum andern war die Sonderausstellung «Vom Geschirr zum Genuss» mit den Begleitaktionen sehr erfolgreich. Weiter vermochte die Ausgrabungsaktion der Kantonsarchäologie Zug viele Interessierte anzulocken. Im Rahmen unserer Möglichkeiten möchten wir auch in Zukunft vermehrt Sonderausstellungen anbieten und dabei die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen optimal nutzen.
- Im Rahmen der Aktion «Bahn 2000 und Archäologie» des Schweizerischen Verkehrshauses Luzern war das Museum für Urgeschichte mit einer Ausstellung und Publikumsaktivitäten als Gast eingeladen. Rund 1700 Personen besuchten den von uns gestalteten Bereich.

Überarbeitungsphase und für die Auswahl der Abbildungen wurde er von Gerhard Hotz begleitet. Dr. Peter Northover von der Universität Oxford führte im Berichtsjahr letzte Analysen an den Metallfunden durch und legte ein Konzept für die Schlusspublikation vor. Von Dr. Jeanne Bozon wurden am Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität Fribourg Tongussformen nach ihrer Zusammensetzung untersucht. Die Resultate waren Grundlage für ein Gussexperiment durch den Experimentalarchäologen Markus Binggeli, der mit der festgestellten Mischung aus Lehm, Mist, Tierhaaren, Granitgrus und Knochenmehl Gussformen für Lanzen spitzen herstellte und das Verhalten des Materials beim Bronzeguss erforschte. Beatrice Ruckstuhl übernahm die Koordination der Manuskripte und schrieb, unterstützt von der Museumsleiterin, die Kapitel zur Keramik. Ebenfalls abgeschlossen wurde das Manuskript der Holzfunde durch Dr. Christian Maise. Antoinette Rast-Eicher führte Spinntexperimente durch und behandelte die Geflechte.

Irmgard Bauer

